

## **Pfingstsonntag 5. Juni 2022 über Römer 8, 1-11**

### **Gott schafft, Gott schenkt, Gott schont!**

Unser Abschnitt aus dem Römerbrief im 8. Kapitel ist ein langer Gedankengang, er beginnt lange vorher im 7. Kapitel, so ist das eben in guten Briefen. Dort redet Paulus von einem aktuellen Thema: Menschlichkeit“ Alle berufen sich darauf. Viele Atheisten sagen: „Menschlichkeit“, darauf kommt es an. Nur, bis zur Verzweiflung, was ist denn mit diesem Container-Wort Menschlichkeit gemeint? Was da alles drinsteckt, kann einem das Fürchten lehren. Wie viel Gewalt, wie viel Verbrechen sind im Namen der Menschlichkeit schon verübt worden. Paulus schreibt ganz ohne Illusion: Warum tut der Mensch Sachen, die er hasst? Er schreibt von der Ohnmacht des guten Willens: Ich kriege es eben nicht hin, ich bin nicht frei. „Freiheit“ – auch so ein Container-Wort, wo alles reingepackt wird.

Also: Nicht allein „im Geist leben“, oder: „Nicht geistlos leben!“ was bedeutete das eigentlich? Der Kern ist: Welcher Geist? Wessen Geist? Menschengest ist trainiert, alle Abgründe, alle Gier, alle Gewalt, alles Verlogene, alle Heuchelei schick und edel zu begründen, so dass ich immer im rechten Licht dastehe.

Zwei Worte stehen sich unversöhnlich – ja unversöhnlich! – gegenüber! Fleisch und Gottes Geist. Fleischlich gesinnt und geistlich gesinnt. Deshalb ist es doch so wichtig: Fleischlicher Geist, fleischlich gesinnt sein – was meint denn das? So benutzen wir es ja heute nicht, falls es nicht um Bio-Fleisch oder Vegetarier geht, wenn die mitunter tendenziösen Sendungen im TV über Schweinefleisch und Rinder kommen, um Erderwärmung und vegane Ernährung etc. geht. Und die, die nur noch Soja-Milch zu sich nehmen kommen mit stolz geschwellter Brust: „Was, du isst noch Fleisch?“ und vergessen dabei, woher die katastrophale Öko-Bilanz beim Soja-Anbau kommt. Doch Scherz beiseite!

Fleisch meint Eigensucht! Selbstsucht, Selbstgerechtigkeit. Der selbstsüchtige Wille lehnt sich reflexartig gegen Gott auf. Fleisch meint Materialismus, alles Vergängliche. Fleisch hat einen Gott. Der heißt: „ICH“ Die Angst und damit gelebte Unfreiheit: „Ich komme zu kurz“

### **Was ist ganz anders Gottes Geist? Was macht er und wie macht er das?**

Der Geist Gottes reißt uns auch Zwängen heraus. Wieder so eine Unterscheidung: Sind wir Sklaven oder Kinder? „Wir stehen dann nicht mehr unter dem Zwang, unserer selbstsüchtigen Natur zu folgen“ sagt Paulus.

Hier müssen wir noch mal kurz anhalten. Paulus legt eine Diagnose vor, wo einem schier die Luft wegbleibt. Was ist denn los mit uns? Paulus schildert eine Verstrickung und am Ende seufzt er nur noch: Wer holt mich da raus?

Es ist keine Frage mehr: Die Thora, das „Gesetz“ ist geistlich, weil es von Gott kommt. Dagegen sind wir fleischlich, das heißt schwache und auch scheiternde Menschen, da helfen auch keine noch zu fetzigen Begründungen, warum wir nun mal so sind, sondern nur ein Ausweg.

Wir sind uns nicht im Klaren, was wir anrichten. Wir tun nämlich nicht, was wir eigentlich wollen, sondern solche, was wir im Tiefsten hassen. Wenn wir aber das Böse tun, was wir ursprünglich gar nicht wollen, dann beweist das, dass wir dem Gesetz Gottes zustimmen und es als richtig anerkennen. Nicht wir sind es also, die Böse tun, sondern das Böse in uns, dass sich in uns eingenistet hat. Neurotiker sagt die moderne Gesellschaft dazu. Wir wissen es genau: in uns selbst, wenn wir so ausgeliefert sind, lebt nicht die Kraft zum Guten. Zwar

nehmen wir es uns vor – das beweist abermals, dass wir eine nötige Differenz anerkennen! – aber kriegen es nicht auf die Reihe. Wenn wir aber tun, was wir gar nicht wollen, dann verfügen nicht wir selbst über uns, sondern die Sünde, die in uns wohnt. Wir sind dann nicht selbstbestimmt, sondern wir leben fremd bestimmt. Im meinem Inneren stimme ich zwar Gottes Willen zu, aber meine Glieder, mein ganzes Verhalten ist von etwas Schlechtem diktiert. Je mehr ich es fühle, desto mehr schwinde ich mir selbst in die Tasche. Alles dreht sich um die Frage. Was ist denn eigentlich los mit uns? ( Extrakt 7. Kapitel ) Die große Angst. Geisterbahnen, Traumfabriken, Denkfabriken, Konsum-Tempel. Sie lenken ab, aber heilen und helfen können sie nicht.

Liebe Gemeinde, mich verwundert etwas, dass dies nicht ein Predigttext für den Reformationstag ist. Gottes Geist ist sein Geist der Gnade. Dieses verfemte Wort „GNADE“ ist der Kern der Sache, die schon im 3. Kapitel besprochen war. 1518, also ein Jahr nach der Veröffentlichung seiner Luthers 95 Thesen, fand die sog. Heidelberger Disputation statt. Dort stellte Luther unter vielen Überraschten, auch Interessierten, also nicht erst einmal Gegnern und erklärten Feinden, soz. begleitende und erläuternde Thesen seiner Erkenntnisse vor. Da heißt es z.B.: „Die Liebe Gottes findet nicht vor, sondern sie schafft sich, was sie liebt.“ Es ist eben der Geist Gottes, der über dem bedrohenden ungeordneten Tohuwabohu in den Schöpfungstagen über dem chaotischen Wassern schwebte und sprach: Es werde... Gott schafft, Gott schenkt, Gott schont.

Und nun kommt nach meinem Dafürhalten der Tiefpunkt, der **Paukenschlag bei Paulus**: Das Gesetz konnte uns Menschen kein Leben bringen, weil es gegen unsere selbstsüchtige – „fleischliche“ Natur nicht ankommt“ 8,3 Paulus sagt damit: Nicht mit unserer Anwendung der Thora ist etwas falsch, sondern ganz und gar ursächlich mit dem Gesetz/ Thora selbst stimmt etwas nicht. Sie deckt nur die Schuld auf, die Ursachen bleiben stumpf. Deshalb hat Gott der Sünde den Prozess gemacht, wo sie ihre starke Macht entfaltet: Im Menschen selbst. Er selbst hat das ausgekämpft.

**Was macht Gott?** Er holt uns da heraus! Ihr seid nicht mehr von allen guten Geistern verlassen, auch nicht mehr vom selbstsüchtigen, krampfhaft ängstlichen Handel bestimmt. Ihr gehört auch nicht einfach nur euch selbst. Ihr seid seine Kinder. Atmet durch! Atmet auf. Gottes Geist des Lebens bestimmt euch. Streckt euch danach aus. Nehmt ihn in Anspruch. Wir sind nicht im antiken Götzen-Himmel, wo die Götter neidig auf die Menschen alle ihre göttlichen Schätze vor uns Menschen eifersüchtig schützen müssen, sondern der Lebendige Schöpfergott hat eine tiefe menschliche Sehnsucht nach uns. Wir sind nicht seine Konkurrenten, wir sind Kinder und damit Erben. Wir sollen von *seinem* Geist haben. Göttliches Geschenk. Wir sollen getröstet und angstfrei leben können. Gott fordert auch nicht ständig ZU ETWAS auf, sondern Gott schenkt. Wir suchen unser Heil auch nicht in ständiger Ungebundenheit und Unabhängigkeit, Christen sind auch nicht neutral oder – angeblich – objektiv. Ein Herrschaftswechsel. So ist nun nichts Verdammungswürdiges an denen, die in Christus Jesus sind. Das heißt: Neue, andere Orientierung annehmen. Weil Christus voll und ganz für uns ist. Sein Geist lockt alles Gute aus uns heraus. Sein Geist füllt unseren Mangel aus. Wir dürfen uns auf ihn berufen, dazu sind wir ganz ausdrücklich berechtigt. Nicht mehr verzweifeln, nicht mehr flüchten und fluchen. Lebensodem, Lebensatem – aufatmen, denn Gott ist für uns; wer könnte, einschließlich mein eigenes ICH, wer könnte uns nun noch verdammen. Aufatmen, durchatmen. Gottes Geist schafft sich in uns, was er liebenswert findet. Auch in mir spricht mein Schöpfer täglich sein „ES WERDE“